

Sterne mißt, die geheimen Kräfte der Natur entdeckt und sein eigenes inneres Wesen erforscht, das ist die Macht seines Geistes, der darin das Ebenbild des allgegenwärtigen, allmächtigen, allweisen Schöpfers trägt. Unsere Sprache zeugt von diesem Ebenbilde Gottes, denn er spricht zu unserm Geiste. Alles, was uns als Tugend preiswürdig erscheint: Gerechtigkeit, Liebe, Wahrhaftigkeit, Wohlthat, ist ein Widerschein der Vollkommenheit Dessen, der unserm Geiste sein Bildniß eingeprägt hat.

Gottes Ebenbild auf Erden zu sein, Gottesmenschen, Gotteskinder, vollkommen, wie er vollkommen ist: das ist des Menschen Bestimmung. „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matth. 5, 18.) — So waren die ersten Menschen im Paradiese (1. Mose 2.). Da war Unschuld, Seligkeit und Frieden, der Himmel auf Erden. Aber wie bald ging dieses Paradies verloren! Schon die ersten Menschen, Adam und Eva, übertraten Gottes Gebot, fielen in Sünde (1. Mose 3.), und mit ihr kam über sie das Elend, der Schmerz und der Tod — und gleich ihnen erging es allen ihren Nachkommen. Denn: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollen. Die Sünde ist zu allen Menschen hindurchgedrungen, und mit der Sünde Elend und Tod, der Sünde Sold und das Ende, die ewige Verdammniß.“ (Röm. 3.). Das ist unser unglückseliger Zustand. Aber „Gott will nicht, daß Jemand verloren gehe.“ (2. Petri 3, 9.). Er hat sich der gefallenen Menschheit erbarmt und uns einen Erlöser, Seligmacher und Heiland gesandt. Denn: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16.). — „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und, den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Joh. 17, 3.). Jesus aber sprach: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst (Matth. 22, 37—39.). Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote (Matth. 19, 17.). Wer meine Gebote hat und hält, der ist es, der mich liebet.“ (Joh. 14, 21.). —

1. Aufrecht.

Sohn! Aufrecht sei dein Gang
Und all' dein Thun aufrichtig!
Aufrechter Gang ist für
Den Menschen nicht unwichtig.

Er ist, von Gott gewährt,
Die erste, größte Kunst,
Und ist, vom Kind gelernt,
Die erste, schwerste Kunst.

Sie, und die eng mit ihr
Verbund'ne Kunst der Rede,
Begründet und bedingt
Der andern Künste jede.

Hoch halte sie, o Sohn,
Und mach' Gebrauch davon;
Steh aufrecht, wo du stehst,
Nah oder fern dem Thron!